

Im Taxi mit Giuseppe

Eine Fahrt über die Insel Ponza, bei der man sogar Caroline von Monaco zu sehen bekommt



Wenn der Herbst den touristischen Feierabend einläutet, bringen die Fähren nur noch wenige Gäste nach Ponza Porto.

Foto: De Paoli

Der Tag fängt gut an für Giuseppe Mazzella. Ihm bleibt wieder Zeit, um von seinem Lieblingscafé am Hafen auf das Meer zu blicken und auf die pastellfarbenen Häuser, die sich auf steilen Felsen in den Stein krallen. Nur noch vereinzelte Urlaubsgäste verschlägt es jetzt im Herbst auf die winzige Insel Ponza. Während der Hochsaison war Giuseppe mit seinem Taxi fast rund um die Uhr auf Achse. Kein Leben sei das gewesen, erzählt er, immer nur fahren. Horden von Urlaubsgästen, meistens Römer, die Ponza als Badeinsel nahe der Hauptstadt lieben. Von früh bis spät hat er sie zu Hotels und Restaurants chauffiert, zur Fähre und zu Partys am Strand. Oder in die einzige Diskothek vor Ort: ein Betonbunker, der nach allem, nur nicht nach Nachtleben aussieht.

Jetzt im Oktober ist für den Rest des Jahres geschlossen. Denn die Urlauber, die kurz vor Saisonende noch kommen, suchen Abschiedenheit. Das unverfälschte Inselleben, für das das sieben Quad-

ratkilometer kleine Ponza in den Reiseführern steht. Mit wilden Steilküsten, zerklüfteten Buchten, Ziegenherden und Fischern, die im Morgengrauen mit ihren Booten auf Fang gehen.

Solche Idyllen schweben auch den vier Amerikanerinnen vor, die am Abend zuvor angekommen sind. Nun suchen sie einen Fahrer für eine Rundtour. Einen englischsprachigen. Es ist nicht einfach hier, wo es das Selbstverständnis fast verbietet, auf italienischem Boden etwas anderes als Italienisch zu sprechen. Besichtigungstouren auf Englisch übernimmt jedenfalls nur einer der 13 örtlichen Taxifahrer: Giuseppe Mazzella. Weil's internationaler klingt, hat er sich das Pseudonym „Joe Taxi“

dacht. Um die landschaftlichen Reize zu kommentieren, hat Giuseppe inzwischen von polterndem Italienisch auf Kaugummi-Amerikanisch umgeschwenkt. Die weit gereisten Fahrgäste horchen auf. Ob er in den Staaten gelebt hätte, wollen sie wissen.

Und so packt Giuseppe seine Lebensgeschichte aus: In den Fünfzigern, als Ponza noch vom Fischfang lebte, träumten fast alle hier den amerikanischen Traum. Viele wanderten aus. Auch seine Eltern, nach

Vom „Big Apple“ auf die 3000-Seelen-Insel

New York. Im Viertel Little Italy wuchs er, Giuseppe, auf. Doch der Traum platzte. 1979 kehrte die Familie zurück. 20 Jahre war er da alt. Seitdem lebt er auf Ponza, hat geheiratet und fährt Taxi. So ist das Leben. Inzwischen ist die erste Attraktion erreicht. Giuseppe lässt alle aussteigen. „Macht Fotos“, kommandiert er. Unter der Küstenstraße breitet sich die Chiaia di Luna aus, die be-

kannteste Badebucht weit und breit. Edliche Schnappschüsse später geht die Fahrt weiter, in irrem Tempo die Serpentine hinauf. Vorbei an Feigenbäumen und dem lebensgroßen Nationalheiligen Padre Pio in Gips. Immer, wenn sich neben der Küstenstraße schwindelnde Abgründe auftun, tritt Giuseppe großspurig noch kräftiger aufs Gaspedal. Die Amerikanerinnen tun ihm den Gefallen und kreischen im Chor. Auf dem Besichtigungsprogramm stehen weitere Badebuchten, Grotten und Aussichtspunkte.

An der Cala Frontone angekommen, bemerkt Giuseppe betont belläufig, dies sei der Lieblingsstrand von Monica Bellucci. Staunen macht sich breit: Etwa die Schauspielerin Monica Bellucci? Klar, meint Giuseppe, Ponza sei im Sommer ein Treffpunkt der Stars: Mit ihren meterlangen Yachten machen sie stets ein paar Tage in der Marina fest, bevor es weiter zur Jetset-Insel Sardinien geht. Zum Beweis zieht er

ein abgegriffenes Fotoalbum von der Ablage. Tatsächlich: Da steht Monica Bellucci im Strandkleid vor dem Taxi. Es folgen Bilder von Giuseppe neben italienischen Fernsehgrößen oder neben Schmusesänger Umberto Tozzi. Auch die Dame, der mehrere Seiten gewidmet sind, kennt man aus Hochglanzmagazinen: Caroline von Monaco lächelt unter Sonnenblumen durchs Taxifenster. Auch Ex-Formel 1-Teamchef Briatore sei schon dagewesen, und jetzt im Juli

Taxi- oder Winzkarriere – irgendwas geht immer

Supermodel Naomi Campbell. Aber die wollte sich nicht mit Giuseppe fotografieren lassen: „Zu eingebildet.“ Diese Inselrundfahrt der Höhepunkte endet mit einer Weinprobe. Giuseppe hat vor einem Haus mit ein paar Rebstöcken davor angehalten: Sein Weingut, wie er es nennt. Mit einer Flasche und Gläsern kommt er zurück und serviert einen selbst gekelterten Rosé: sagenhaft süß, mit

enorm viel Kohlensäure und schwefligem Nachgeschmack. Ungenießbar, aber wer wollte es dem stolzen Winzer beibringen? Der hat Großes vor: Warum nur für den Eigenbedarf produzieren, wenn sich der Tropfen auch an Urlauber verkaufen lässt? Ja, wenn! Und wenn nicht? Giuseppe winkt ab. Er hat ja sein Taxi. Damit wird er ab Frühjahr wieder auf Feriengäste warten. Unten am Hafen.

Ingrid Janssen

INFO

- **Anreise:** Ab Düsseldorf mit Air Berlin (www.airberlin.de) oder Lufthansa (www.lufthansa.com) nach Rom. Weiter mit der Fähre nach Ponza.
- **Veranstalter:** Frosch Touristik (www.ftide.de) bietet eine Woche im Drei-Sterne-Hotel inklusive Frühstück und Hin- und Rückflug ab 555 Euro.
- **Kontakt:** Italienische Zentrale für Tourismus: ☎ 069/23 74 34, www.enit.de

Entweder man spricht Italienisch oder kennt Joe

ratkilometer kleine Ponza in den Reiseführern steht. Mit wilden Steilküsten, zerklüfteten Buchten, Ziegenherden und Fischern, die im Morgengrauen mit ihren Booten auf Fang gehen.

Solche Idyllen schweben auch den vier Amerikanerinnen vor, die am Abend zuvor angekommen sind. Nun suchen sie einen Fahrer für eine Rundtour. Einen englischsprachigen. Es ist nicht einfach hier, wo es das Selbstverständnis fast verbietet, auf italienischem Boden etwas anderes als Italienisch zu sprechen. Besichtigungstouren auf Englisch übernimmt jedenfalls nur einer der 13 örtlichen Taxifahrer: Giuseppe Mazzella. Weil's internationaler klingt, hat er sich das Pseudonym „Joe Taxi“